

Kindernothilfe

magazin

Ausgabe 3.2024



Sri Lanka:
Freundschaften
zwischen Religionen
verhindern Vorurteile

65 JAHRE
GEMEINSAM WIRKEN

Inhalt



- 04 Nachrichten:** Informationen aus unserer Arbeit
- 06 Sri Lanka:** Freundschaften zwischen Religionen verhindern Vorurteile
- 22 Kinderschutz im Sport:** So werden Stadien kinderfreundlich
- 24 Unsere Action!Kidz-Kampagne:** Rückblick und Ausblick
- 26 Philippinen:** Wenn Kinder Babys bekommen
- 30 Pinnwand:** Bestellmaterial
- 32 Service:** So erreichen Sie uns; Impressum

Engagement:

- 12** Arbeitskreis Bremen: 30-jährige Unterstützung
- 13** Stiftung „Chancen für Kinder“: 20-jährige Unterstützung

Auszug aus unserem Jahresbericht 2023:

- 05** Die wichtigsten Zahlen auf einen Blick
- 14** Der Bericht des Vorstands
- 18** Unsere Förderung im Überblick
- 20** Finanzbericht (Kurzbericht)
- 21** Kindernothilfe-Botschafter Karsten Schwanke zum Klimawandel



Anleitung zum QR-Code

Und so funktionieren die QR-Codes in diesem Magazin: Öffnen Sie die Kamera Ihres Handys und richten Sie sie auf den Code. Es erscheint eine Nachricht mit einem Link. Klicken Sie ihn an, kommen Sie auf den verlinkten Beitrag.





Liebe **Leserin**, lieber **Leser**,

dass ich von meinen Kindern immer wieder lernen kann, weiß ich als Mutter. Wie sehr auch Gesellschaften und Völker von ihren Kindern profitieren, zeigt mir Nila.

Nila ist gerade mal zwölf Jahre alt. Sie hat erkannt: „Wenn wir alle friedlich gemeinsam in einem Land leben wollen, müssen wir mehr übereinander wissen.“ Nila lebt in Sri Lanka. Vier Weltreligionen sind dort vertreten. Doch Buddhisten, Hindus, Muslime und Christen leben streng getrennt voneinander. Die Vorurteile übereinander sitzen oft tief. Selbst Kinder, die in unmittelbarer Nachbarschaft wohnen, gehen in getrennte Schulen.

Unserem Kindernothilfepartner Sri Lanka Unites gelingt es durch ein großes Angebot für Kinder und Jugendliche, mit viel Einfühlungsvermögen und Geduld, die verschiedenen kulturellen und religiösen Gruppen zusammenzubringen und sogar Freundschaften zu stiften (ab Seite 6).

Sich zu kennen und zu verstehen, das stärkt nicht nur das friedliche Miteinander in Sri Lanka. Es regt auch uns in Deutschland an. Immer wieder erzählen mir Menschen, wie lebensbereichernd eine Patenschaft für sie ist. Der enge Kontakt mit Kindern und ihren Familien schenkt ihnen selbst Hoffnung und gibt ein Stück Lebensfreude. Manche sind auch in Arbeits- und Freundeskreisen aktiv, halten Vorträge oder organisieren Benefizveranstaltungen. Das nimmt ihrer Ohnmacht die Macht und gibt Kraft, auch Krisen zu meistern. Wie es einer Gruppe in Bremen bereits 30 Jahre lang gelingt, sich für ein besseres Leben von Kindern einzusetzen, lesen Sie auf Seite 12.

Mir geben Menschen Zuversicht, die sich mit Neugier und Interesse auf andere einlassen, sich für andere einsetzen und dabei manchmal auch über sich selbst hinauswachsen. (Kolosser 2,2: „Ich möchte, dass sie allen Mut bekommen und in Liebe zusammenhalten und dass sie zur ganzen reichen Fülle des Verstehens gelangen ...“) Ja, gemeinsam kann es besser werden. Sogar richtig gut. Für die Einzelnen und für die ganze Gesellschaft.

Herzlichst

Katrin Weidemann

Katrin Weidemann, Vorstandsvorsitzende



Ein Anschluss unter dieser Nummer – die Kindernothilfe ruft an



Wir wollen mit Ihnen im Gespräch bleiben, von unserer Arbeit, neuen Projekten und Vorhaben erzählen. Daher rufen wir Sie gelegentlich an. Also nicht wundern, das sind wirklich wir. Unterstützt werden wir dabei von netten Mitarbeitenden einer erfahrenen Agentur. Nutzen auch Sie gerne die Gelegenheit und erzählen Sie, was Sie uns immer mal sagen wollten.

eXit Hate Speech

47 Organisationen aus den Bereichen Umwelt, Gesundheit, Landwirtschaft, Menschenrechte und Soziales haben ihre Aktivitäten auf X eingestellt, darunter die Kindernothilfe. In einem gemeinsamen Statement heißt es: „Hass, Hetze, Aufrufe zu Gewalt, Desinformation: Das alles gehört seit der Übernahme durch Elon Musk in immer größerem Umfang zu den alltäglichen Umgangsformen auf X. Zunehmend bestimmen Extremismus und Demokratiefindlichkeit die dortigen Debatten. Viele dieser Inhalte werden vom Betreiber ignoriert. Dieser Verrohung der Debattenkultur wollen wir uns entgegenstellen. Wir stehen für einen respektvollen, demokratischen Austausch und wertschätzende Kommunikation. Daher sagen wir #ByeByeElon und stellen unsere Aktivitäten auf der Plattform ein.“



Bärbel Bas besuchte Duisburger Action!Kidz-Schulen

Die Albert-Schweitzer-Grundschule und die Gesamtschule Duisburg-Süd hatten bei unserer Action!Kidz-Kampagne gewonnen. Die Schirmherrin der Kampagne, die amtierende Bundestagspräsidentin Bärbel Bas, und die Kindernothilfe-Vorstandsvorsitzende Katrin Weidemann ehrten das Engagement der Kinder in zwei Veranstaltungen.

Foto: Ralf Krämer

Kindernothilfe bei der Wiederaufbaukonferenz für die Ukraine

Dr. Judith Striek, Advocacy Officer der Kindernothilfe, hat an der Veranstaltung in Berlin teilgenommen. Sie konnte die Kinderrechtsperspektive einbringen und hat wertvolle Hinweise für unsere Advocacy-Arbeit bekommen. Außerdem traf sie Dr. Yuliya Zdorova-Sporysh von NGO Girls und Anzhelika Bielova von Voice of Romni, beides ukrainische Partnerorganisationen der Kindernothilfe. „Die soziale Dimension des Wiederaufbaus hat auf der Konferenz eine wichtige Rolle eingenommen“, sagte sie nach der Veranstaltung. „Es wurde z. B. berichtet, dass sich die Förderung von Jugendbeiräten und -vereinen positiv auf den Wiederaufbau auswirkt. Doch wir hätten uns auf den Panels mehr Jugendbeteiligung in der Diskussion vieler wichtiger Fragen gewünscht.“



Foto: privat

Auf einen **Blick**



503 Projekte
in 36 Ländern



Mehr als **2,2** Mio.
geförderte Kinder
und Jugendliche



116
Mitarbeitende in
Projektländern



39 Länder
36 Projektländer
+ 3 Verbundländer
(AT, CH, LU)



355
Partner-
organisationen



36 500
Selbsthilfegruppen
in 22 Ländern mit
0,6 Mio. Frauen

80,5 %
Projektarbeit



78,2 Mio. €
Aufwendungen



1 000
ehrenamtlich
Engagierte



69,4 Mio. €
Erträge



Sri Lanka:

Freundschaften zwischen Religionen verhindern **Vorurteile**

In Sri Lanka sind vier Weltreligionen vertreten. Die Vorurteile zwischen ihren Angehörigen sitzen oft tief und es kommt immer wieder zu gewaltsamen Auseinandersetzungen. Um die Kluft zu überwinden, hilft der Kindernothilfepartner Sri Lanka Unites, Freundschaften zu stiften.

Text: Katharina Nickoleit, Fotos: Christian Nusch



Sri Lanka





1

„Zieh die Schuhe aus“, ruft Alisha ihrer Freundin zu, als sie gemeinsam den Hindutempel von Norwood besuchen. Aber es wäre gar nicht nötig, das zu sagen. Die 14-jährige Joyal kennt die Regeln genau – auch wenn sie als Christin die Schuhe anlassen darf, wenn sie eine Kirche betritt. Alisha nimmt Joyal an die Hand, läutet die Glocke, damit die Göttin Devi weiß, dass Besuch kommt, und zeigt ihrer Freundin den Schrein.

Ein solches Miteinander über kulturelle und religiöse Grenzen hinweg ist in Sri Lanka nicht selbstverständlich. In dem kleinen Land, das gerade einmal so groß ist wie Bayern, sind Gläubige der vier großen Weltreligionen vertreten: Buddhisten, Hindus, Moslems und Christen. Die rund 23 Millionen Bewohnerinnen und Bewohner der Insel sprechen außerdem zwei völlig unterschiedliche Sprachen: die buddhistische Mehrheit Singhalesisch, die übrigen zumeist Tamil.

Angehörige der Religionen bleiben unter sich – das befeuert Vorurteile

Obwohl sie oft in unmittelbarer Nachbarschaft leben, haben die Angehörigen der verschiedenen Gruppen meist kaum Kontakt miteinander. Ihre Kinder gehen nicht einmal in dieselben Schulen. „Die Menschen leben nach Religionen getrennt“, meint Vishni Vincent. „Das befeuert Vorurteile, und es kommt immer wieder

zu gewaltsamen Auseinandersetzungen.“ Die Co-Landesdirektorin des Kindernothilfepartners Sri Lanka Unites (SLU) erinnert nicht nur an den Bürgerkrieg, sondern auch an die Osteranschläge von 2019 auf Kirchen in Colombo und die Unruhen in Kandy 2018, als Moscheen, Musliminnen und Muslime angegriffen wurden.

„So etwas kann nur passieren, weil sich die verschiedenen Gruppen untereinander nicht kennen. Deshalb ist es unser Ziel, dass jeder Einwohner, jede Einwohnerin Sri Lankas mindestens einen Angehörigen einer anderen Religion als Freund oder Freundin bezeichnen kann.“ Um das zu erreichen, hat SLU über das ganze Land verteilt acht Zentren gegründet, in denen Kinder aus allen Kulturen zusammenkommen.

„Für ein friedliches Zusammenleben müssen wir mehr übereinander wissen“

Im Nuwara Eliya Reconciliation Center von Norwood hat gerade wieder eine Gruppe von Kindern ihren Kurs abgeschlossen. In einer feierlichen Zeremonie erhalten 70 Mädchen und Jungen ihre Zertifikate und Auszeichnungen für ihre Leistungen in Englisch und Computerkenntnissen. Englisch und Computer? War nicht gerade noch von interreligiösem Austausch die Rede? Shanmugaraja Kanishiya, Lehrerin in diesem Zentrum, lacht. „Der kostenlose zusätzliche Unterricht ist nur ein Anreiz,

1

Die Freundinnen – die eine Hindu, die andere Christin – drücken sich gegenseitig das hinduistische Tilaka als Symbol des Segens auf die Stirn

2

Die ganze Familie kam zur Abschlussfeier und war sehr stolz auf ihre Tochter und Schwester

3

Vishni Vincent ist Co-Landesdirektorin des Kindernothilfepartners Sri Lanka Unites

4

Ein großer Augenblick für die Kinder: die Überreichung der Urkunden

5

Nila führte auf der Abschlussfeier einen traditionellen tamilischen Tanz auf



2



3



4



5

damit die Eltern ihre Kinder herschicken. Aber eigentlich geht es uns darum, dass sich hier Kinder unterschiedlicher Religionen begegnen, voneinander lernen und Freundschaften schließen.“

Zweimal pro Woche treffen sich die Kinder zu gemeinsamen Bastelprojekten und Wettbewerben. Sie üben Straßentheaterstücke ein, machen Ausflüge zu Tempeln, Kirchen und Moscheen und, ja, auch die Schulungen, für die ihre Eltern sie angemeldet haben und deren Abschluss heute gefeiert wird. Eine der stolzen Absolventinnen ist Nila. „Wenn wir alle friedlich gemeinsam in einem Land leben wollen, müssen wir mehr übereinander wissen. Deswegen habe ich auch einen tamilischen Tanz auf der Feier vorgeführt.“ Für viele im Publikum war das etwas ganz Neues. So wie für Nila die Traditionen im Islam und Christentum. „Was mich besonders überrascht hat, ist, dass Musliminnen und Muslime während des Ramadans nicht fernsehen“, meint die Zwölfjährige. „Und ich liebe die Atmosphäre in der Kirche, da ist es so schön ruhig.“

Was so einfach klingt, ist für Shanmugaraja Kanishiya und ihr Team harte Arbeit, die viel Einfühlungsvermögen und Geduld

erfordert, denn die Vorurteile und Ängste sitzen tief. Viele hinduistische Kinder wollen beispielsweise keine muslimischen Familien besuchen, weil sie befürchten, dort heimlich Kuhfleisch zu essen zu bekommen. „Ich sage ihnen dann: ‚Redet darüber!‘ Das haben die Kinder gemacht und waren überrascht. Denn die muslimischen Schülerinnen und Schüler hatten ihrerseits Angst, man würde ihnen Schweinefleisch geben. Jetzt, wo alle die Gebräuche der anderen kennen und sie respektieren, gibt es diese Hürde nicht mehr.“

Verständigung zwischen den Religionen auf Englisch

Die Kinder sollen nicht nur Angehörige anderer Religionen in ihrer Nachbarschaft, sondern in ganz Sri Lanka kennenlernen. Deswegen organisiert SLU für die etwas Älteren jedes Jahr mehrere Workshops, in denen sich Jugendliche aus dem ganzen Land treffen. Jannet hat vor ein paar Wochen in der Hauptstadt Colombo daran teilgenommen. Für die 15-Jährige war es das erste Mal, dass sie die Teeberge verließ, wo die Bevölkerung hauptsächlich tamilisch ist. „Ich war sehr aufgeregt,

5

Beim Straßentheater ging es um fehlendes Wasser: Erst beschuldigten sich die beiden Familien unterschiedlicher Religionen gegenseitig, dann reparierten sie die Wasserleitung gemeinsam

6

Für den Wettbewerb bastelten Kajan und Hakesh gemeinsam einen Laptop, bei dem sogar ein Licht angeht, wenn man ihn einschaltet

7

Die Tamilin Jannet hatte Angst, dass die Singhalesin Joyal keinen Kontakt mit ihr haben will – doch die beiden wurden Freundinnen



5



6



7

schon deshalb, weil ich gar nicht wusste, wie ich mich mit den Singhalesinnen und Singhalesen verständigen soll. Sie sprechen ja eine andere Sprache. Aber dann sagte Shanmugaraj, ihr lernt doch alle English in der Schule, das könnt ihr nutzen, und sie hatte recht!"

Sprachliche Barrieren waren nicht Jannets einzige Sorge. Die buddhistischen Singhalesinnen und Singhalesen machen nicht nur drei Viertel der Bevölkerung aus, sondern sind auch wirtschaftlich und politisch einflussreicher als das Volk der Tamilen. „Ich dachte, die sind bestimmt sehr arrogant und wollen gar keinen Kontakt mit mir haben“, erinnert sie sich. „Aber das stimmt nicht. Alle waren sehr nett. Wir haben mehr gemeinsam, als uns trennt. Wir interessieren uns für dieselben Spiele, haben dieselben Sorgen vor Prüfungen. Es gibt keine Unterschiede.“ Obwohl der Workshop nur ein Wochenende dauerte, knüpfte Jannet über die kulturellen Grenzen hinweg Kontakte. Jedes Wochenende chattet sie per WhatsApp mit ihren neu gewonnenen Freundinnen und Freunden und hofft, sie bald wiederzusehen.

„Freundschaften zwischen Kulturen machen immun gegen Stimmungsmache“

SLU erreicht mit Unterstützung der Kindernothilfe jedes Jahr etwa 1 200 Kinder und Jugendliche. „Das sind noch viel zu wenige. Aber jeder Kontakt zählt“, mein Vishni. Gerade im Moment, wo Sri Lanka in einer tiefen Wirtschaftskrise steckt und viele Menschen nur noch zwei Mahlzeiten am Tag bekommen, nehmen die Spannungen zwischen den verschiedenen Gruppen spürbar zu. „Denn je mehr die Menschen voneinander getrennt sind, desto leichter ist es, sie zu radikalisieren. Aber Freundschaften über kulturelle Grenzen hinweg machen gegen negative Erzählungen und Stimmungsmache immun.“

Alisha und Joyal würden jedenfalls keinem Gerede darüber glauben, dass ihre unterschiedlichen Religionen sie zu Feindinnen machen. „Wir kennen und respektieren einander“, meint Alisha. Joyal ergänzt: „Und wenn wir mal etwas in der Religion der anderen nicht verstehen, dann sprechen wir einfach darüber.“



8



9

- 8 Joyal hat in Alisha eine Freundin fürs Leben gefunden
- 9 „Ich hab's geschafft!“ Die Begeisterung bei den Kindern war riesengroß!
- 10 Die Jungen waren sehr stolz auf ihren Abschluss



11

30-jährige Unterstützung aus Bremen



Text: Gunhild Aiyub
Foto: privat

Seit 1994 gibt es in Deutschlands Norden eine engagierte, tatkräftige Gruppe, die treu an unserer Seite steht. Das ist so großartig, dass wir darüber berichten müssen! Und wer bei diesem tollen Team mitmachen möchte, ist herzlich willkommen!

Der erste Kontakt zur Kindernothilfe entsteht schon 1979. Damals übernimmt Anita Bollmann eine Patenschaft in Costa Rica. Zweimal besucht sie ihr Patenkind. „Ich konnte mich mit eigenen Augen davon überzeugen, dass die Kindernothilfe die Spenden sinnvoll einsetzt!“, ist ihr Fazit. Außerdem nimmt sie an vielen Patenseminaren teil. Die Kindernothilfe wird auf sie aufmerksam und fragt, ob sie in Bremen einen Arbeitskreis gründen möchte. Patinnen und Paten aus der Stadt und Umgebung werden zu einem Treffen eingeladen. Am 5. Mai 1994 ist es offiziell: Es gibt jetzt den Arbeitskreis Bremen. „Einige der 31 Gründungsmitglieder sind immer noch dabei!“, sagt Elke Fritz stolz. Zusammen mit Gisela Geiler leitet sie heute den Kreis.

Zunächst übernimmt Anita Bollmann den Vorsitz. Die Gruppe setzt viele kreative Ideen um: Sie veranstaltet u. a. Kinder-, Hof- und Heidelbeerfeste, organisiert einen Kunst- und Hobbymarkt sowie eine Ausstellung mit Workshops für Kinderrechte; zwei Mitglieder verkaufen in ihrer Gärtnerei Haase-Böschen Weihnachtsbäume gegen Spendenanteil. Anita Bollmanns Hofladen ist fast 20 Jahre lang die Haupteinnahmequelle. In der eigens eingerichteten „Kindernothilfe-Ecke“ gibt es Secondhand-Bücher und alle zwei Wochen selbst gebackene Kuchen zu kaufen.

2006 gibt die damals 73-Jährige die Leitung ab. „Sie ist aber immer noch das Herz der Gruppe“, so die einhellige Meinung

im Team. 2008 wird sie für ihr Engagement mit dem Habenhauser Friedenspreis geehrt. Ihre Dankesrede nutzt sie, um Werbung für die Kindernothilfe zu machen: „Wir alle können Botschafter der Hoffnung sein, so verstehe ich meine Arbeit für die Kindernothilfe. Es lohnt sich.“

Seit 2023 müssen alle Arbeitskreise wegen neuer Steuergesetze einen eingetragenen Verein gründen. Es fehlt jetzt nur noch die offizielle Bestätigung, dann heißt die Gruppe „Kindernothilfe-Förderverein Bremen e. V.“ „Wir treffen uns viermal im Jahr und planen bei Kaffee, Kuchen und ‚Klönnschnack‘ neue Aktionen“, berichtet Elke Fritz. Die 20 Mitglieder haben auch schon wieder neue Ideen: Kuchen backen für ältere Gemeindeglieder gegen Spende, Waffelverkauf beim Ferienabschluss des Landessportbundes, Benefizveranstaltungen mit der Sparkasse Bremen. Der Erlös geht meistens an 1+3=4-Projekte: kofinanzierte Projekte, bei denen das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung für jeden gespendeten Euro drei Euro beisteuert. „Unser Motto ist ‚gemeinsam wirken‘, sagt Elke Fritz. „Das Leben von Kindern zu verbessern, ist uns wichtig!“

Kontakt für alle Interessierten:
Elke Fritz, elkfri@googlemail.com



Seite 20 Jahren an unserer Seite:

Die Stiftung „Chancen für Kinder“

Was hat verantwortungsvolles, sozial gerechtes Handeln und umweltbewusstes Wirtschaften mit Kinderrechten zu tun? Für Prof. Maximilian Gege, promovierter Betriebswirt und als Experte für Finanzen und Controlling sowie Umweltmanager viele Jahre in unterschiedlichen Unternehmen tätig, ist diese Frage so etwas wie der rote, besser grüne Faden seines Lebens: „Kindern, die heute und morgen aufwachsen, hinterlassen wir eine bis ins Mark verletzte Welt, gezeichnet durch extreme Klimawandelfolgen, an vielen Orten unbewohnbar gewordene Landschaften, vermüllte Weltmeere und verseuchte Böden. Ist das etwa fair? Das können wir doch nicht akzeptieren!“

Text und Foto: Jürgen Schübelin

Maximilian Gege (80), das wird nach wenigen Minuten Gespräch klar, ist ein – im besten Sinne – Überzeugungstäter: Dass Unternehmen und Konsumenten weltweit nach wie vor von ausbeuterischer Kinderarbeit profitieren, ist er nicht bereit, hinzunehmen. Ebenso wenig, dass es so schwerfällt, Lieferketten nachhaltig zu gestalten, und dass laut UNESCO noch immer 262 Millionen Kinder nie eine Schule von innen sehen werden.

Zwei Antworten darauf hat Gege für sich gefunden, eine berufliche und eine private: 1994 war er einer der beiden Gründer von B.A.U.M. e. V., dem Bundesdeutschen Arbeitskreis für umweltbewusstes Management, heute mit 800 Mitgliedern die größte Umweltinitiative mittelständischer Unternehmen in Europa. 17 Jahre, bis 2020, stand er an der Spitze dieses Verbandes. Und privat: Zusammen mit seiner Frau Birgit und den beiden Musikerinnen Angelika Bachmann und Iris Siegfried („Salut Salon“) hob er 2004 in Hamburg die Stiftung „Chancen für Kinder“ (CfK) aus der Taufe. Über 90 Projekte – von Chile bis Tibet – konnte CfK in diesen 20 Jahren fördern. Die Themenpalette ist ein-

drucksvoll: Sie reicht vom Engagement gegen ausbeuterische Kinderarbeit, Initiativen, um Kinder aus Gefängnissen zu holen bis zur Finanzierung von Bildungs- und Kulturprojekten mit und für Kinder in Armenvierteln.

Und an dieser Stelle kommt die Kindernothilfe ins Spiel: Seit zwei Jahrzehnten unterstützt „Chancen für Kinder“ über die Kindernothilfe die „Escuela Popular de Artes“, eine Musik- und Kunstschule mitten in den Armenvierteln auf den steilen Hügeln von Achupallas in Chile, mit inzwischen über 850.000 Euro. Immer in Kooperation mit dem Hamburger Ensemble „Salut Salon“ und der charismatischen Musikerin Angelika Bachmann.

Als dort im Februar nach einer Brandstiftung 137 Menschen durch ein Großfeuer starben und über 16 000 obdachlos wurden, organisierten Bachmann und Gege spontan eine beeindruckende Unterstützungskampagne. Lange darüber nachdenken musste der Professor nicht und sagt ganz schlicht: „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es.“



Bilder des Jahres 2023



Ein Jahresrückblick im Video



Bericht des Vorstands für das Jahr 2023

Herausforderungen für Kinder und ihre Rechte

Das Jahr 2023 war ein herausforderndes Jahr für Kinder und Jugendliche. Es war geprägt von Kriegen und Konflikten, der voranschreitenden Klimakrise, eskalierenden Lebenskosten und fehlendem politischen Willen: 350 Millionen Kinder leben weltweit in Armut. Sie hungern, müssen hart arbeiten, haben oft kein Dach über dem Kopf, sind Gewalt ausgesetzt und können nur sehr eingeschränkt eine Schule besuchen.

Die Kindernothilfe hat sich auch im vergangenen Jahr mit aller Kraft dafür eingesetzt, die Lebensumstände der Kinder zu verbessern, ihre Meinungen und Perspektiven bei Entscheidungen einzubeziehen und eine menschlichere Welt zu schaffen. So haben wir 2023 im Leben von mehr als 2,2 Millionen Mädchen und Jungen einen entscheidenden Unterschied machen können. Das gelingt durch die Zusammenarbeit mit lokalen Partnerorganisationen sowie durch die wichtige Unterstützung unserer Spenderinnen und Spender und öffentlicher Geber. Dafür sagen wir ganz herzlich Danke schön!

Finanzielle Situation

Im vergangenen Jahr betragen unsere Einnahmen 69,4 Millionen Euro gegenüber 72,3 Millionen Euro im Vorjahr. Damit verzeichnen wir einen Rückgang um 2,9 Millionen Euro beziehungsweise 4 Prozent. Nach drei Jahren, in denen die Spendenbereitschaft stetig gewachsen ist, bewegt sich die Einnahmensituation nun wieder auf Vor-Corona-Niveau. Positiv ist die Entwicklung bei

Zuwendungen und Zuschüssen. Hier stiegen die Einnahmen um 12 Prozent auf 9,4 Millionen Euro (Vorjahr: 8,4 Millionen Euro). Auch wenn die Bundesregierung rigide Kürzungen im Budget für Entwicklungspolitik angekündigt hat, hoffen wir, dass die wichtige Arbeit der Zivilgesellschaft davon ausgenommen ist, und erwarten zukünftig weitere moderate Steigerungen. Angesichts der multiplen Krisen und Herausforderungen wäre das mehr als angebracht. Wir freuen uns, dass wir im Berichtsjahr den Anteil der Aufwendungen für die Projektförderung um 5,9 Millionen Euro im Vergleich zu 2022 erhöhen konnten. Insgesamt haben wir knapp 53 Millionen Euro zur Finanzierung unserer Projekt- und Programmarbeit eingesetzt (Vorjahr: 47,1 Millionen Euro).

Programmatische Schwerpunkte

Blicken wir auf das Jahr 2023 zurück, sind die Folgen des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine und seine globalen Auswirkungen ein wichtiges Thema in unserer Arbeit. Nach wie vor sind Millionen Kinder und ihre Familien innerhalb und außerhalb der Ukraine auf der Flucht. In den vergangenen Monaten konnten wir in der Ukraine und in den angrenzenden Ländern Rumänien und der Republik Moldau Tausende Familien zum Beispiel mit Lebensmitteln, Schulmaterial und mit psychosozialer Betreuung an sicheren Orten versorgen und sie so wirkungsvoll in dieser schwierigen Zeit unterstützen. Auch zukünftig liegt uns besonders der Schutz der Kinder, die Möglichkeit, trotz widriger Umstände lernen zu können, und die Einbeziehung ihrer Perspektiven bei

- 1 Malawi:** Nach Zyklon Freddy leisten wir Soforthilfe (Foto: Kindernothilfepartner)
- 2 Kinderschutz im Sport:** Wir entwickeln mit Sportvereinen und jungen Fans Kinderschutzsysteme und Vorgaben für ein sicheres Stadion (Foto: Kathleen Jung)
- 3 „Ein Herz für Kinder“:** Johannes B. Kerner besucht ein Projekt unseres Partners CEIPA für arbeitende Kinder in Guatemala und berichtet davon in der ZDF-Weihnachtsgala (Foto: Martin Bondzio)
- 4 Ukraine:** Nach der Sprengung des Kachowka-Staudamms leisten wir gemeinsam mit unserem Partner Myrne Nebo Soforthilfe (Foto: Myrne Nebo)
- 5 Afghanistan:** Nach dem Erdbeben leisten wir mit unserem Partner SERVE Soforthilfe und anschließend Winterhilfe (Foto: Kindernothilfepartner)
- 6 Evangelischer Kirchentag in Nürnberg:** Unser Open-Air-Konzert mit der Band Brings und Beiträgen zum Thema Kinder auf der Flucht verfolgten 8 000 Menschen (Foto: Daniel Karmann)
- 7 Deutscher Nachhaltigkeitspreis:** Unser gemeinsames Projekt mit dem VfL Bochum 1848 ist nominiert – Jugendliche aus dem „Beirat Zukunft“ gestalten die Geschehnisse ihres Vereins aktiv mit (Foto: VfL Bochum 1848)
- 8 Globale Kinderkonferenzen:** In Ruanda diskutieren arbeitende Mädchen und Jungen aus Kinderkomitees der Kindernothilfe-/ terre-des-hommes-Kampagne Dialogue Works in 16 Ländern über ihre Rechte. Ihre Forderungen stellen sie auch auf dem African Children's Summit in Kenia vor. (Foto: Jakob Studnar)
- 9 Online Escape Games:** Mit „Flucht nach Europa“ und „Finde Farah“ führen wir junge Menschen an das Thema Flucht heran (Foto: Kindernothilfe)
- 10 WAZ-Weihnachtsspendenaktion:** Die Westdeutsche Allgemeine Zeitung berichtet über Projekte für Kinder in und aus der Ukraine. Die Leserschaft spendet 262.269 Euro. (Foto: Jakob Studnar)
- 11 Kindernothilfe-Studie:** Wir dokumentieren Entführungen ukrainischer Kinder nach Russland (Foto: Christian Nusch)



allen sie betreffenden Entscheidungen am Herzen. Die Auswirkungen der Klimakrise auf die Länder, die selbst am wenigsten zur Krise beitragen, sind dramatisch: Weltweit leben bis zu 3,6 Milliarden Menschen in besonders vom Klimawandel betroffenen Regionen. Mehr als 1,5 Millionen Kinder unter fünf Jahren verlieren jährlich ihr Leben durch Umweltschäden, Hitzewellen und Überschwemmungen. Aus diesem Grund setzt die Kindernothilfe mit ihrem strategischen Ziel der Globalen Programmstrategien Klima und Kinderrechte einen Schwerpunkt. Sowohl im Rahmen lokal initiierten Projekte als auch internationaler Advocacymaßnahmen stärken wir Kinder und ihre Familien, um besser mit den Auswirkungen des Klimawandels umgehen zu können: zum Beispiel mit dem Bau von Wasserzisternen, der Aufforstung von Mangroven, mit Schulgärten, in denen schon die Kleinsten alternative Anbaumethoden lernen, oder mit Petitionen, in denen die Politik aufgefordert wird, einen höheren Klimaausgleich für besonders betroffene Länder und Regionen zu leisten. Insgesamt haben wir 2023 503 Projekte angestoßen und realisiert.

Langjährige komplexe Krisen wie die 2024 aufflammende Situation in Haiti oder die Dauerkrise in Afghanistan, wo etwa zwei Drittel der gesamten Bevölkerung auf Hilfe angewiesen sind, finden in der öffentlichen Wahrnehmung kaum Platz. Auch die andauernde Wasser- und Nahrungsmittelknappheit am Horn von Afrika und im südlichen Afrika findet weitgehend unbeachtet statt. Dabei treffen diese Krisen gerade die Kleinsten am härtesten. Die Kindernothilfe leistet im Rahmen der Möglichkeiten über ihre Partnerorganisationen humanitäre Hilfe und Schutz, um die Not der Kinder und ihrer Familien zu lindern. 5,3 Millionen Euro haben wir dafür im vergangenen Jahr aufgewandt.

Die Kindernothilfe entwickelt sich sowohl mit ihren inhaltlichen Schwerpunkten als auch als Organisation konstant weiter: Entscheidungen und Strategien zukünftig viel stärker länderübergreifend zu entwickeln, ist ein Ziel des strategischen Vor-

habens *Kindernothilfe International*. Damit gehen wir kritisch mit unserer eigenen 65-jährigen Rolle als Organisation in der Entwicklungszusammenarbeit um und sehen uns zukünftig noch stärker als Teil einer gleichberechtigten Bewegung für Kinderrechte.

Ausblick auf 2024

In diesem Jahr ist rund die Hälfte der Weltbevölkerung zu Wahlen aufgerufen, so viele Menschen wie nie zuvor. Wir hoffen, dass unsere Sorge vor einem Rechtsruck in Deutschland und in vielen Ländern unbegründet ist, und stehen mit vielen Menschen hier und weltweit für Demokratie, Toleranz und Respekt ein – das sind die Grundpfeiler einer Welt, in der Kinder sicher und geschützt aufwachsen.

Nach den letzten herausfordernden Jahren sind wir fest davon überzeugt, dass 2024 wieder ein Jahr für Kinder und Kinderrechte werden muss. Daran erinnert uns auch der 35. Jahrestag der UN-Kinderrechtskonvention, den wir in diesem Jahr feiern. Wir haben die Chance, noch mehr jungen Menschen Zugang zu Bildung zu ermöglichen, das Überleben und das sichere Aufwachsen der Kinder deutlich zu verbessern und die vielen unterschiedlichen Stimmen von Mädchen und Jungen zu hören. Denn jedes Kind hat das Potenzial, unsere Welt zu verändern.

Katrin Weidemann

Vorstandsvorsitzende (CEO)

Carsten Montag

Vorstand Programmbereich (CPO)

Jürgen Borchardt

Vorstand Finanzen und Verwaltung (CFO)

Kontakt: vorstand@kindernothilfe.de

Stand: Mai 2024

- 12 Klimakrise? Klimagerechtigkeit!:** Wir veranstalten eine internationale Jugendkonferenz in Duisburg und eine Tour zu sieben Schulen bundesweit. Auf der Weltklimakonferenz in Dubai diskutieren drei der Jugendlichen im deutschen Pavillon über die Folgen des Klimawandels. (Foto: Finn Schäfer)
- 13 Seenotrettungsschiff:** Wir finanzieren die Ausstattung eines geschützten Raumes für geflüchtete Frauen und Kinder auf dem Schiff von SOS Humanity (Foto: Max Cavallari/SOS Humanity)
- 14 PR-Bild Award 2023 von newsaktuell:** Unser Foto „Hoffnung auf Hagaya“ (äthiopische Regenzeit im Herbst) von Fotograf Jakob Studnar wird aus mehr als 500 Bildern von rund 180 Unternehmen und Organisationen auf den 2. Platz gewählt
- 15 Neuer Kindernothilfe-Botschafter:** der Meteorologe und TV-Moderator Karsten Schwanke (Foto: Ralf Krämer)
- 16 50 Jahre Projektarbeit in Äthiopien:** Mit unseren Partnern feiern wir in Addis Abeba Jubiläum: Der deutsche Botschafter Stephan Auer eröffnet die Fotoausstellung unserer Partner (Foto: SARA Events& Marketing)
- 17 Action!Kidz-Finale in Lippstadt:** Das Evangelische Gymnasium gewinnt den Hauptpreis, ein Meet & Greet mit Culcha Candela; wir feiern dort mit allen Gewinner-Schulen (Foto: Kindernothilfe)
- 18 Ehrenamtstreffen:** Rund 60 Ehrenamtliche aus ganz Deutschland kommen zu Austausch, Weiterbildung und gemeinsamen Planungen nach Duisburg (Foto: Katharina Draub)
- 19 Unser VIDEOcamp zum Thema „Klimakrise in den sozialen Medien“:** Daniele Rizzo diskutiert mit interessanten Gesprächspartnerinnen und -partnern (Foto: Ralf Krämer)
- 20 Didacta, Europas größte Bildungsmesse:** Mehr als 1 000 Interessierte informieren sich an unserem Stand über Bildungsmaterialien und Workshops (Foto: Kindernothilfe)
- 21 25. Kindernothilfe-Medienpreis:** Es gewinnen Alexandra Rojtkov sowie Bernd Hauser und Sascha Montag. Isabel Schayani ehren wir für ihre herausragende Auslandsberichterstattung über Kinderrechtsverletzungen – die Laudatio hält Dr. Claus Kleber. (Foto: Franziska Krug)

Die Förderung 2023 im Überblick



36 Projektländer

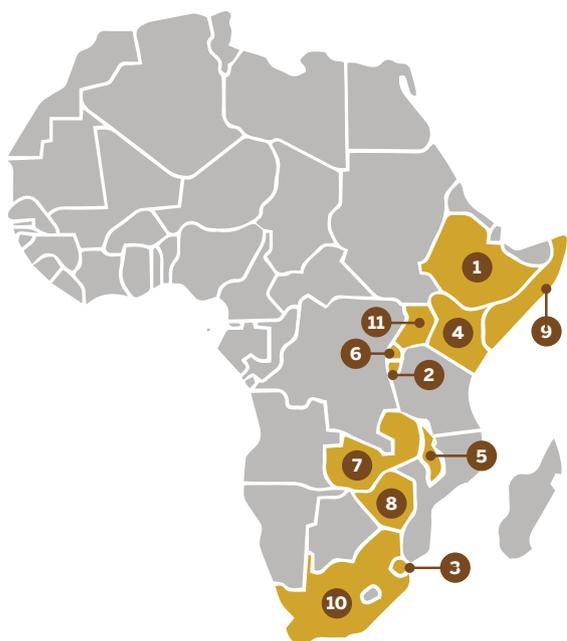
Kontinente	2023				2022			
	Länder	Projekte	Kinder/ Jugendliche	Aufwand	Länder	Projekte	Kinder/ Jugendliche	Aufwand
Summe Afrika	11	152	1 611 200	20.191 T. €	11	150	1 701 500	17.455 T. €
Summe Asien	12	205	315 000	13.546 T. €	11	225	206 400	13.037 T. €
Summe Europa	6	16	164 710	2.991 T. €	6	17	184 700	1.818 T. €
Summe Lateinamerika	7	126	113 000	15.328 T. €	8	129	69 400	13.805 T. €
Weltweit allgemein*		4	1 300	914 T. €	0	2	500	990 T. €*
Summe	36	503	2 205 210	52.970 T. €	36	523	2 162 500	47.105 T. €

*Kontinentübergreifende Kosten für Gewaltprävention, Advocacy- und Lobbyarbeit u. a.

3 Verbundländer

Entwicklungspolitische Bildungsarbeit in Luxemburg, Österreich, Schweiz

Afrika



	Projekte	Kinder/ Jugendliche	Aufwand
1 Äthiopien Projekte seit 1973	38	753 600	4.895.774 €
2 Burundi seit 2007	9	69 800	1.863.717 €
3 Eswatini seit 1979	6	42 100	719.833 €
4 Kenia seit 1974	17	39 800	1.828.720 €
5 Malawi seit 1999	14	152 300	1.729.986 €
6 Ruanda seit 1994	12	182 300	1.423.704 €
7 Sambia ergänzt	14	70 400	2.079.782 €
8 Simbabwe von 1980–1994, ab 2010	4	30 300	950.553 €
9 Somalia von 1980–1994, ab 2010	5	94 700	792.361 €
10 Südafrika seit 1968	21	36 900	2.289.456 €
11 Uganda seit 1981	12	139 000	1.275.673 €
afrikaweit*			341.318 €
Summe	152	1 611 200	20.190.878 €

* Länderübergreifende Koordination der Frauen-Selbsthilfegruppen



Asien / Europa

	Projekte	Kinder/ Jugendliche	Aufwand
12 Afghanistan Projekte seit 2002	8	4 900	390.826 €
13 Bangladesch seit 1971	7	12 800	818.559 €
14 Indien seit 1959	97	105 300	3.951.646 €
15 Indonesien seit 1970	6	6 600	654.937 €
16 Laos seit 2023	1	7 900	64.582 €
17 Libanon von 1962–1988, ab 2013	12	15 500	1.098.952 €
18 Myanmar seit 2017	1	600	56.283 €
19 Nepal von 1972–1977, ab 2015	12	17 500	592.367 €
20 Pakistan seit 1975	11	30 800	1.598.895 €
21 Philippinen seit 1978	28	101 700	1.861.803 €
22 Sri Lanka seit 1975	10	6 600	1.237.074 €
23 Thailand seit 1983	11	4 800	708.595 €
asienweit*	1		511.948 €
Summe Asien	205	315 000	13.546.468 €

* Kapazitätsentwicklung von Partnern, Lobby- und Advocacyarbeit u. a.

24 Deutschland seit 2017	1	151 000	760.445 €*
25 Griechenland seit 2020	1	10	135.000 €
26 Kosovo seit 2000	2	500	129.443 €
27 Republik Moldau seit 2022	4	8 500	1.043.371 €
28 Rumänien seit 2022	4	500	764.046 €
29 Ukraine seit 2022	4	4 200	919.083 €
Summe Europa	16	164 710	2.990.943 €

* Der Aufwand für das Programm von Training & Consulting in Höhe von 760.445 Euro fällt unter den Posten Bildungs-, Informations- und Advocacyarbeit und wird deshalb hier nicht mitgezählt.

Entwicklungspolitische Bildungsarbeit in Europa

- 24 Deutschland** Kindernothilfe seit 1994
- 30 Luxemburg** Kindernothilfe Luxemburg seit 2009
- 31 Österreich** Kindernothilfe Österreich seit 1996
- 32 Schweiz** Kindernothilfe Schweiz seit 2004

Lateinamerika

	Projekte	Kinder/ Jugendliche	Aufwand
33 Bolivien Projekte seit 1974	18	20 300	2.238.744 €
34 Brasilien seit 1971	36	19 400	3.270.999 €
Chile *1			311.362 €
35 Ecuador seit 1979	8	3 600	1.020.554 €
36 Guatemala seit 1976	26	18 600	2.728.709 €
37 Haiti seit 1973	12	17 200	2.379.567 €
38 Honduras seit 1979	12	18 900	1.307.819 €
39 Peru seit 1984	13	7 700	1.408.020 €
lateinamerikaweit *2	1	7 300	662.025 €
Summe	126	113 000	15.327.800 €

*1 Chile ist seit dem 1.1.2023 nur noch Projektland der Kindernothilfe Österreich, deshalb wird es in der Länder-, Projekt- und Kinderstatistik der Kindernothilfe Deutschland nicht berücksichtigt. Die Gelder laufen jedoch über uns, daher werden sie hier aufgeführt.

*2 Kapazitätsentwicklung von Partnern, Lobby- und Advocacyarbeit u. a.



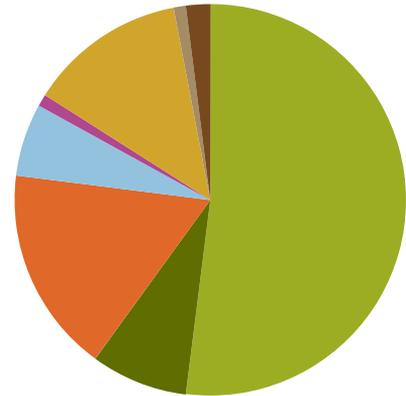
Die Finanzen 2023 auf einen Blick

Die Erträge

Unsere Erträge belaufen sich auf 69,4 Millionen Euro, das sind 2,9 Millionen Euro weniger als im Vorjahr. Besonders das Spendenaufkommen, das um 3,2 Millionen (-6 %) niedriger ausgefallen ist, hat zu diesem Rückgang geführt. Dagegen sind die Zuwendungen und Zuschüsse um 984 Tausend Euro (+12 %) gestiegen. Bei den anderen Erträgen konnten höhere Zinserträge (+399 Tausend Euro) den Rückgang bei Nachlässen (-408 Tausend Euro) sowie bei den anderen betrieblichen Erträgen (-679 Tausend Euro) nicht kompensieren.

Erträge nach ihrer Herkunft

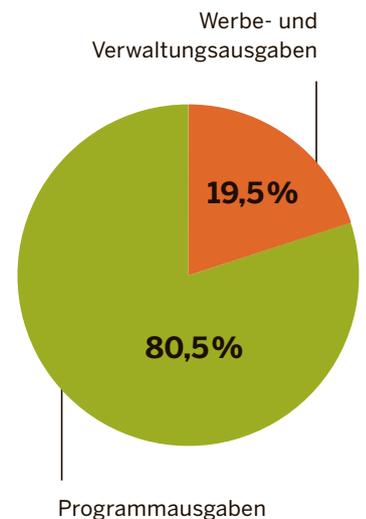
■ Spenden Projekte	36.142.753,70	52,1%
■ Spenden Humanitäre Hilfe	5.791.344,83	8,3%
■ Freie und andere Spenden	11.709.395,76	16,9%
■ Erbschaften, Vermächtnisse	4.128.366,44	6,0%
■ Bußgelder	648.516,34	0,9%
■ Zuwendungen, Zuschüsse	9.355.383,05	13,5%
■ Zinsen und ähnliche Erträge	437.402,28	0,6%
■ Übrige Erträge	1.162.158,95	1,7%
Summe Erträge	69.375.321,35	100,0%



Die Aufwendungen

Wir haben 78,2 Millionen Euro und damit 8,1 Millionen Euro (+11,5 %) mehr aufgewendet als im Vorjahr. Die Programmausgaben sind um 7 Millionen Euro (+13 %) auf 62,7 Millionen Euro gestiegen. Das lag vor allem daran, dass mehr Mittel (+5,9 Millionen Euro, +13 %) in die Projektförderung geflossen sind – sowohl für die Projekte der Entwicklungszusammenarbeit als auch für die der humanitären Hilfe. Höhere Personalaufwendungen sowie weitere Investitionen in digitale Informations- und Kommunikationstechnologien führten zu einem Anstieg der Werbe- und Verwaltungskosten (+1,1 Millionen Euro, +8 %).

■ Programmausgaben:	62,7 Mio. €
Projektförderung:	53,0 Mio. €
Projektbegleitung:	5,7 Mio. €
Bildungs-, Informations-, Advocacy-Arbeit:	4,0 Mio. €
■ Werbe- und Verwaltungsausgaben:	15,2 Mio. €
Werbung und Spenderservice:	10,1 Mio. €
Verwaltung:	5,1 Mio. €
■ Gesamte Ausgaben:	77,9 Mio. €
Geschäftsbetriebe, Vermögensverwaltung, Rückzahlung öffentl. Mittel:	0,4 Mio. €
Summe Aufwendungen:	78,3 Mio. €



Der Jahresabschluss

Wir haben das Jahr mit einem Fehlbetrag (-8,9 Millionen Euro) abgeschlossen, der um 1,9 Millionen Euro geringer ausfällt als geplant. Die Aufwendungen liegen um 3,5 Millionen Euro (-4 %) und die Erträge um 1,6 Millionen Euro (-2 %) unter dem Plan für 2023. Das lag daran, dass wir zum einen weniger für Personalaufwendungen (-851 Tausend Euro) sowie für Projekte der humanitären Hilfe (-2,4 Millionen Euro) ausgegeben haben als im Haushalt 2023 eingestellt. Die Mindereinnahmen ergeben sich dadurch, dass die Spenden geringer als geplant ausgefallen sind (-3,6 Millionen Euro) und dass andererseits die Erträge aus Nachlässen über dem Planansatz lagen (+1,2 Millionen Euro).

Zur Finanzierung des Fehlbetrags haben wir Mittel aus dem Eigenkapital entnommen: 2,6 Millionen Euro aus dem Vereinskaptal, 5,3 Millionen Euro aus den Projektrücklagen sowie rund eine Million aus den freien und anderen Rücklagen. Zum 31.12.2023 belief sich unser Eigenkapital auf 39,4 Millionen Euro.

Interview mit Karsten Schwanke

„ Neue Rekordwerte bereiten uns Kopfzerbrechen „

Der bekannte Meteorologe und Fernsehmoderator ist seit Januar 2024 Botschafter für die Kindernothilfe.

Das Interview führte Katharina Draub. Foto: Ralf Krämer



Foto: Ralf Krämer

Laut des EU-Klimadienstes Copernicus haben wir die vom Pariser Klimaabkommen vereinbarte Marke von 1,5 Grad Celsius überschritten. Was heißt das?

Ganz konkret: Die Erwärmung schreitet schneller voran, als es die meisten Klimaszenarien gezeigt haben. Im 1,5-Grad-Sonderbericht des Weltklimarats von 2018 stand noch, dass das 1,5-Grad-Ziel im langjährigen Mittel um das Jahr 2040 herum überschritten wird. Die aktuelle Erwärmung zeigt allerdings: Es wird viel schneller gehen. Deshalb müssen wir uns noch schneller und intensiver um eine CO₂-Reduktion, aber auch um eine Anpassung an die Auswirkungen des Klimawandels kümmern.

Was genau bedeuten 1,5 Grad wirklich?

Bei allen meteorologischen Parametern und in allen Regionen der Erde erleben wir neue Rekordwerte – und das bereitet uns Kopfzerbrechen. Nur ein Beispiel: Allein in der ersten Aprilhälfte 2024, also in nur 15 Tagen, wurden in 164 Ländern der Erde neue Temperaturrekorde erreicht! So etwas gab es noch nie. Um die 1,5 Grad zu übersetzen: Eine weltweite Erwärmung im langjährigen Mittel um 1,5 Grad gegenüber der vorindustriellen Zeit erhöht die Temperaturen in den sommerlichen Hitzewellen in Deutschland um fünf bis sechs Grad.

Länder des Globalen Südens leiden extrem unter den Folgen der Klimakrise. Wie schätzen Sie die Lage in den kommenden zehn Jahren ein?

Wir erwarten das, was sich in den vergangenen zehn Jahren immer häufiger zeigte: eine weitere Zunahme von Hitzewellen, die sogar einige heiße Regionen der Erde unbewohnbar werden lassen. Außerdem rechnen wir mit einer stärkeren Veränderung von Regen- und Trockenzeiten, mit denen Menschen weltweit zu kämpfen haben. Das bedeutet Probleme in der Landwirtschaft. Der Weltklimarat schreibt über die Möglichkeit, dass wir gleichzeitig in allen großen Kornkammern der Erde Dürreperioden

erleben werden, die zu massiven Ernteausfällen führen können. Die stärkste Veränderung durch den Klimawandel wird in den nächsten Jahrzehnten die Küstenregionen betreffen. Wir erwarten in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts einen deutlich spürbaren Anstieg des Meeresspiegels. Davon werden die meisten Menschen im Globalen Süden betroffen sein.

Welche Rolle spielen Industrieländer bei der Verantwortung für den Klimawandel sowie bei der Unterstützung für am stärksten betroffene Länder?

Die Industrieländer spielen die größte Rolle bei der Bekämpfung des Klimawandels. Einerseits tragen sie die historische Verantwortung, weil sie seit Jahrzehnten die Hauptemittenten der Klimagase, vor allem des Kohlendioxids sind. Sie sind also in ganz großem Maße die Verursacher des Klimawandels und haben damit eine Bringschuld. Auf der anderen Seite haben die Industrienationen die technischen und finanziellen Möglichkeiten, den Klimaschutz effektiv voranzutreiben.

Wie können wir die Maßnahmen zur Bekämpfung der Klimakrise global gerechter gestalten? Ist ein Bekämpfen überhaupt noch möglich oder sollten wir stattdessen von einer Milderung der Klimakrise sprechen?

Wir wissen alle, dass die Anstrengungen beim Klimaschutz nach wie vor nicht ausreichen, um die Pariser Klimaziele auch nur annähernd zu erreichen. Deshalb sieht es aktuell danach aus, dass die Erwärmung bis zum Ende des Jahrhunderts nicht 1,5 bis 2 Grad betragen wird, sondern eher 2,7 Grad. Das ist deutlich zu viel. Wir sehen aber auch, dass es weltweit Anstrengungen gibt, vor allem den Energiesektor und auch die Industrieproduktion zu transformieren. Ich hoffe, dass wir es dadurch schaffen, uns von den 2,7 Grad ein paar Zehntel Grad nach unten zu bewegen. Ein wirkliches „Bekämpfen“ der Klimakrise sähe in der Tat anders aus.



Kinder entscheiden mit: So werden Stadien kinderfreundlich

Text: Katharina Draub, Foto: Moritz Eden / City-Press

Pyrotechnik, Gedränge, fehlende Kinderbereiche und kaum Wegweiser. Fußballstadien in Deutschland sind längst nicht kinderfreundlich und barrierefrei. Deswegen haben wir zusammen mit den Organisationen KickIn! und In safe hands das Projekt „Kinderfreundliches Stadion“ gestartet. Das Ergebnis: ein Ratgeber für Vereine deutschlandweit mit Kriterien und Lösungsvorschlägen von Kindern und Jugendlichen.

„Die Schilder sind nicht immer eindeutig, und es ist schwierig, alleine zum Sitzplatz zu finden. Besser wären Schilder, die auf der Höhe von Kindern sind, damit sie alle sehen können“, sagt Elina. „Und sie sollten eine einfachere Beschreibung und Symbole haben, damit alle Kinder und Menschen sie verstehen, die nicht lesen können“, ergänzt die 13-Jährige. Elina gehört zu den rund 100 Kindern und Jugendlichen, die am Projekt teilgenommen haben. Zwei Jahre lang haben sie sich mit Kinderrechten auseinandergesetzt und in den Stadien von Hertha BSC, SV Werder Bremen und VfL Bochum 1848 sowie im Umfeld der Stadien geschaut, was verbessert werden muss, damit sich alle Kinder und Jugendlichen sicher und wohlfühlen.

Auch der zehnjährige Johnny war dabei. Wenn er im Stadion seinem Lieblingsverein Hertha BSC zujubelt, stört ihn vor allem der Zigarettenrauch. „Ich bekomme immer den ganzen Rauch ins Gesicht. Im Familienblock sollte gar nicht geraucht werden“, findet er. Missstände wie diese haben die jungen Fans einige gesammelt. Aber sie haben auch Ideen, wie es besser geht: „Ich fände es gut, wenn es an den Kassen oder an den Toiletten eigene Warteschlangen für Kinder und Familien gibt. Dann gibt es weniger Gedränge“, erklärt Johnny. Und Elina findet: „Einen Stand nur für Kinder und kleinere Menschen wäre gut, damit alle drankommen und dort mit Bargeld Getränke und Essen kaufen können, was auch Kinder mögen.“

Die Probleme sowie Verbesserungsvorschläge haben sie zusammen mit den anderen jungen Fußballfans den Verantwortlichen der Vereine vorgestellt. Eine einmalige Chance, die Elina und Johnny sehr stolz gemacht hat. „Wir finden es gut, dass uns zugehört wurde. Kinder haben andere Bedürfnisse als Erwachsene, und für sie müssen bestimmte Dinge anders sein. Deswegen ist es gut, dass sich die Vereine darum kümmern“, berichtet Elina. Lobende Worte gibt es auch von der Deutschen Fußball Liga (DFL), die das Projekt durch ihren PFiFF-Fördertopf ermöglicht hat. „Die eingebrachten Überlegungen und Impulse sind sehr wertvoll und sollten bei der Planung und Umsetzung infrastruktureller Maßnahmen noch stärker mit einbezogen werden, damit auch kindgerechte Bedingungen bei Veranstaltungen von Anfang an mitbedacht werden“, so Thomas Schneider, Leiter Fanangelegenheiten der DFL.

Damit hat das Projekt nicht nur das Ziel erreicht, die Aufmerksamkeit auf kinderfreundliche und barrierefreie Stadien zu legen. „Kinder haben ein Recht auf Beteiligung“, betont Niklas Alof, Leitung Kinderrechte im Sport bei der Kindernothilfe, „durch ihre intensive und gelebte Beteiligung am Projekt haben wir gleichzeitig ihren Schutz und ihre Förderung gestärkt.“

Den Leitfaden gibt es hier:



Mein letzter Wunsch: Etwas, das bleibt.

Mein verstorbener Mann und ich sind in einfachen Verhältnissen aufgewachsen. Heute blicke ich dankbar auf ein erfülltes Leben zurück.

Wenn ich diese Welt verlasse, möchte ich etwas zurückgeben und mit meinem Nachlass Kindern in Not helfen.

Mir ist wichtig, dass mein Erbe sorgfältig behandelt wird und etwas Gutes bewirkt. Ich vertraue der Kindernothilfe. Sie schenkt Mädchen und Jungen in Armut die Chance auf eine bessere Zukunft.



Bestellen Sie noch heute Ihren kostenlosen **Vorsorgeratgeber!**

+49 203.7789-167

kindernothilfe.de/testament

kinder
not
hilfe

Hinterlassen Sie Kindern eine bessere Zukunft.

Mit dem Vorsorgeratgeber erhalten Sie unverbindliche Informationen für Ihre Nachlassplanung. Gerne berate ich Sie persönlich.



Ihre Ansprechpartnerin:

Frederike Elter

+49 203.7789-167

frederike.elter@kindernothilfe.de



Text: Kornelia Olivier
Foto: Katharina Draub

[actionkidz.de](https://www.actionkidz.de)

Unsere **Action!Kidz-Kampagne** gegen ausbeuterische Kinderarbeit

Die Action!Kidz unterstützten im Kampagnenjahr 2022/2023 Projekte mit arbeitenden Kindern in Sambia, Indien und Haiti. Mehr als 60 Schulen setzten sich deutschlandweit dafür ein, dass Mädchen und Jungen dort nun zur Schule gehen können und nicht mehr unter ausbeuterischen Bedingungen arbeiten müssen. Unsere Partner berichten, was sie mit dem Geld aus dem Action!Kidz-Engagement erreichen konnten.

Man könnte es als ein Herzensprojekt der Action!Kidz bezeichnen: Tausenden Kindern, die in **Sambia** auf Tabakplantagen und in Steinbrüchen arbeiten müssen, ein besseres Leben zu ermöglichen. Das treue Engagement für diese Mädchen und Jungen sowie für die Arbeit unseres Partners JCM in Kabwe hat auch im vergangenen Kampagnenjahr nicht enttäuscht: Inzwischen hat JCM im Projektgebiet 1 515 Kinder und Jugendliche erreicht. Frauen haben sich zusammengeschlossen und 38 Selbsthilfegruppen gegründet. 760 Kinder erhalten dank der Organisation ihrer Mütter nun täglich zwei Mahlzeiten, 226 konnten vor Kinderarbeit bewahrt werden. 124 Jungen und Mädchen wurden aus der Kinderarbeit herausgeholt und gehen zur Schule. Auch mit Nachhilfeunterricht für 65 Schülerinnen und Schüler und Aufklärungskampagnen in der Öffentlichkeit setzte sich unser Partner für die Rechte der Kinder ein.

In **Indien** haben die Action!Kidz im Jahr 2022/2023 letztmalig unsere Partnerorganisation GSBS unterstützt. Im Projektgebiet Bihar im Norden arbeiteten viele Kinder unter gefährlichen Bedingungen oft bis zu zehn Stunden am Tag in Ziegeleien. Diese Situation ist auch vielen Action!Kidz in Deutschland sehr nahegegangenen, und zahlreiche Gruppen haben Spendenaktionen zur Unterstützung dieser Arbeit durchgeführt. In 2023 bot GSBS in fünf Bildungszentren knapp 400 Kindern Schulunterricht an. Nun konnte das Projekt nach acht Jahren guter Zusammenarbeit erfolgreich abschließen werden, denn es kann jetzt eigenständig weiterlaufen. Die Situation der arbeitenden Kinder hat sich nachhaltig verbessert, und viele Mädchen und Jungen besuchen inzwischen eine öffentliche Schule oder machen sogar schon eine Ausbildung.



Indonesien: Im aktuellen Action!Kidz-Projekt bekommen Straßen- und arbeitende Kinder die Chance, zur Schule zu gehen
Foto: Jonas Hieronimus



Indien: Die Situation der arbeitenden Kinder im Projektgebiet hat sich nachhaltig verbessert; viele Mädchen und Jungen besuchen eine öffentliche Schule oder machen sogar schon eine Ausbildung
Foto: Malte Pfau



Sambia: Hunderte von Frauen haben sich zusammengeschlossen und 38 Selbsthilfegruppen gegründet
Foto: Christian O. Bruch

Auch in **Haiti** hat sich viel getan: Bis Ende 2022 haben Action!Kidz die Arbeit der Partnerorganisation RESEDH unterstützt, die sich für Kinder einsetzt, die von der sogenannten „Restavek-Praxis“ gefährdet oder betroffen sind. Sie arbeiten unter häufig unwürdigen Bedingungen in fremden Haushalten, erleben oft Gewalt und haben keine Aussicht auf einen Schulbesuch. Mit 30 Kinderrechteklubs mit mehr als 1 500 Mitgliedern hat der Partner einen weitreichenden, präventiven Einfluss und konnte viele junge Menschen vor einem Leben in Ausbeutung bewahren. Das Projekt ist Ende 2022 planmäßig ausgelaufen, die Unterstützung der Action!Kidz gilt aber nach wie vor den Restavek-Kindern Haitis. Unser Partner FEPH betreibt in Port-au-Prince eine Schule, wo neben dem Unterricht auch die soziale und emotionale Entwicklung der Mädchen und Jungen gefördert wird. Ein Kinderklub bietet ihnen außerdem einen geschützten Rahmen für den Austausch mit anderen Betroffenen.

So viel Unterstützung und ein Spendenergebnis von 73.338,06 Euro müssen natürlich belohnt werden – und so gab es eine große Preisverleihung mit allen Gewinnerteams und einem exklusiven Konzert. Die Siegerschulen für den Jahrgang

2022/2023 wurden im Februar 2024 im großen Rahmen geehrt und durften den Musiker Gregor Hägele am Pascal-Gymnasium Münster live erleben. Eingeladen waren außerdem das Jan-Joest-Gymnasium aus Kalkar, welches 2023 den 1. Platz belegte, die Gesamtschule Duisburg-Süd (Platz 2) und die Albert-Schweitzer-Grundschule aus Duisburg (Platz 3). Die Rupertsbergschule in St. Georgen erhielt für ihr Engagement zum Welttag gegen Kinderarbeit einen Sonderpreis. Bundestagspräsidentin Bärbel Bas – seit 2023 neue Schirmfrau der Kampagne – schickte ein ermutigendes Grußwort und fand viele lobende Worte für den Einsatz aller Schülerinnen und Schüler.

Im neuen Schuljahr können sich die Action!Kidz neben den beiden Projekten in Sambia und Haiti auch für arbeitende Kinder in Indonesien und Guatemala engagieren. Mehr dazu unter www.action!kidz.de und auf Seite 31. „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es!“, zitiert Lehrerin Sandra Siebert von der Essener Erich-Kästner-Gesamtschule, die bei der neuen Kampagne mitmacht, den Namensgeber ihrer Schule. Und das fasst den Kern der Action!Kidz-Kampagne perfekt zusammen.

Philippinen:

Wenn Kinder Babys bekommen

Text: Christiane Dase, Fotos: Jakob Studnar

Die Zahl von schwangeren Kindern und Jugendlichen auf den Philippinen ist besorgniserregend hoch. Sex wird gesellschaftlich tabuisiert, Verhütungsmittel sind nur schwer zugänglich. Einmal schwanger, bekommen Mädchen und junge Frauen kaum Unterstützung. Abtreibungen sind verboten und sogar strafbar, viele Betroffene bringen ihre Babys zu Hause zur Welt – ohne einen Arzt oder eine Hebamme, dafür unter lebensbedrohlichen Bedingungen. Der Kindernothilfepartner MAG unterstützt Schwangere durch medizinische Hilfen und Beratungsangebote, engagiert sich für ein Umdenken in der Gesellschaft und leistet Aufklärungsarbeit.

Schwerfällig geht Rose in die Hocke. In der Plastikschißel zu ihren Füßen wäscht sie vor der Hütte ihrer Eltern die Kleidung der ganzen Familie. Zu zehnt leben sie hier. Jeder, der alt genug ist, muss im Haushalt mit anpacken. Von Tag zu Tag wird es für Rose anstrengender zu waschen, zu kochen und nachts auf dem harten Steinboden der Hütte zu schlafen. Denn Betten gibt es hier nicht. Sie lächelt, fast so schüchtern wie das kleine Mädchen, das sich hinter ihrem Rücken versteckt. Ihr Bauch sei in den vergangenen Wochen ganz schön gewachsen und mache allmählich jede Bewegung zu einer Herausforderung, sagt Rose entschuldigend. In etwas mehr als einem Monat soll das Baby kommen. Zum zweiten Mal wird sie dann Mutter – mit 18 Jahren.

Während die Geburtenrate bei Jugendlichen in vielen Ländern weltweit zurückgeht, ist sie in Roses Heimat gleichbleibend hoch. Auf den Philippinen wird die „alarmierende Zahl von Schwangerschaften bei Teenagern“ inzwischen als „dringende nationale Priorität“ betrachtet, sagt Edeliza Hernandez. Sie leitet das Projekt des Kindernothilfepartners Medical Action Group (MAG), das sich auf der Insel Samar im Zentrum der Philippinen für bessere Lebensbedingungen und eine Gesundheitsversorgung schwangerer Mädchen und Frauen einsetzt und wichtige Aufklärungsarbeit leistet.

Rose lebt mit ihrer zehnköpfigen Familie in einer kleinen Hütte in der Provinz Guiuan auf der philippinischen Insel Samar. In wenigen Wochen erwartet die 18-Jährige ihr zweites Baby.

Täglich werden fast **500 Babys** von **Müttern** zwischen **10** und **19 Jahren** geboren

Warum das dringend notwendig ist, verdeutlichen Statistiken der Kommission für Bevölkerung und Entwicklung (POPCOM) des Landes: Im Jahr 2019 brachten danach auf den Philippinen Mädchen und junge Frauen zwischen zehn und 19 Jahren knapp 500 Kinder zur Welt – pro Tag. Dabei steige die Zahl der Babys, die von extrem jungen Müttern zwischen zehn und 14 Jahren geboren werden, besorgniserregend, betont Edeliza Hernandez. Die meisten kommen aus sehr armen, kinderreichen Familien, gehen nicht zur Schule oder brechen den Schulbesuch während der Schwangerschaft ab. Die POPCOM rechnet damit, dass Anfang 2024 mehr als 133 000 Familien landesweit von minderjährigen Müttern und Vätern durchgebracht werden müssen. Viele dieser jungen Eltern haben keinen Schulabschluss, keinen Job und kein regelmäßiges Einkommen. Unter dem gesellschaftlichen Problem leiden besonders Frauen – und es könnte das Land künftig in eine tiefe Krise stürzen: Denn 20 Prozent der Filipinos gehören zur Altersgruppe der Zehn- bis 19-Jährigen. Die Nationale Behörde für Wirtschaft und Entwicklung (NEDA) schätzt, dass gerade sehr junge Frauen durch frühe Schwangerschaften hohe Einkommensverluste erleiden – in Summe 24 bis 42 Milliarden Pesos, das sind umgerechnet knapp 392 bis 685 Millionen Euro. Sie werden wirtschaftlich abgehängt, die meisten bleiben gefangen in der Armutsspirale.

„Wir haben jetzt schon **mehrere tausend Pesos Schulden**“

Auch Rose kommt aus ärmsten Verhältnissen. Mit ihrer dreijährigen Tochter, sechs Geschwistern und den Eltern lebt sie in einer winzigen Hütte, direkt an der einzigen von Bananenstauden gesäumten Straße in der Provinz Guiuan. Tacloban, die Hauptstadt der Insel Leyte, ist etwa eine Autostunde entfernt. Eine Brücke verbindet Leyte mit der Nachbarinsel Samar. Tacloban wurde 2013 komplett von Taifun Hayan zerstört. Zehn Jahre später sind die meisten Gebäude dort wieder aufgebaut – die seelischen Wunden der Überlebenden nach der tödlichen Katastrophe sind unsichtbar. Sie heilen deutlich langsamer. Viele Menschen haben Familienmitglieder, ihr Zuhause, den Job verloren. Auch Roses Vater hatte nach Taifun Hayan Schwierigkeiten, wieder Arbeit zu finden. Dann kam die Coronapandemie, der nationale Lockdown und mit ihm erneut die Arbeitslosigkeit. Heute betreibt er ein kleines Reisfeld in der Nähe ihrer Hütte, doch die letzten Ernten waren schlecht. „Meine Eltern haben mehr Geld investiert, als sie bisher verdient haben. Die Ausgaben sind größer als unser Einkommen“, erzählt die 18-Jährige besorgt.

Der Vater ihrer Kinder hält sich mit Gelegenheitsjobs über Wasser – doch damit verdient er schon jetzt nicht genug, um die kleine Familie zu ernähren. „Momentan arbeitet mein Freund als Bauarbeiter in Palo, einer kleinen Stadt in der Nähe von Tacloban. Die Fahrt dorthin dauert zwei Stunden mit dem Rad, er kommt deshalb nur an den Wochenenden nach Hause.“ Ohne die Unterstützung ihrer Eltern könnte Rose ihre dreijährige Tochter nicht durchbringen. „Wenn mein Freund gerade keinen Job hat, dann streiten wir uns ständig über Geld“, erzählt sie. „Wir haben jetzt schon mehrere tausend Pesos Schulden.“

Früher träumte Rose davon, Lehrerin zu werden. Dann wird sie schwanger. Mit 14. Sie bricht die Schule ab, seitdem hilft sie ihrer Mutter im Haushalt und kümmert sich um ihre kleinen Geschwister. Ihre jüngste Schwester ist vier – ein Jahr älter als Roses eigene Tochter. „Ich wünschte, ich könnte noch zur Schule gehen, aber ich hatte keine andere Wahl“, sagt die 18-Jährige. Sie habe sich damals große Sorgen um ihre Tochter gemacht, erzählt Roses Mutter Joy Dacutan. „Ständig war sie bei ihrem Freund, ich hatte kaum Einfluss



Auch hochschwanger muss Rose zu Hause mit anpacken und ihre Mutter bei der Hausarbeit unterstützen



Joy Dacutan macht sich große Sorgen um die Zukunft ihrer Kinder. Hier hält sie ihre jüngste Tochter und ihre Enkelin im Arm – die beiden kleinen Mädchen trennt nur ein Jahr.

Ihr erstes Kind hat Rose mit 15 Jahren bekommen. Damals habe sie sich keine Gedanken um die Konsequenzen gemacht, sagt sie.



Philippinen



Manila

Samar

Leyte



Julie-Ann Taganna besucht auch Rose regelmäßig, um sie über wichtige Beratungsangebote für Schwangere zu informieren

auf das, was sie tat. Dann war sie plötzlich schwanger – wie sollte sie da ihre Ausbildung fortsetzen? Ich wusste, dass eine schwierige Zeit auf uns zukommt“, sagt die 42-Jährige. „Bei meinen jüngeren Töchtern will ich es besser machen. Sie sollen ihren Schulabschluss und danach eine Ausbildung machen, damit sie einmal einen guten Job finden.“

Wer abtreibt, **macht sich strafbar**

Wie die erste Schwangerschaft sei auch die zweite nicht geplant gewesen, sagt Rose. „Beim ersten Mal habe ich mir keine Gedanken gemacht und mich einfach nur darüber gefreut, dass wir ein Kind bekommen. Ich liebe meinen Partner. Doch jetzt mache ich mir ständig Sorgen um unsere Zukunft.“ Darüber, wie sie zwei Kinder großziehen sollen – finanziell und emotional. „Wir sind selbst noch so jung und haben nicht mal einen Schulabschluss.“ Wenn das zweite Baby auf der Welt ist, will sie nach Manila gehen, um dort als Haushaltshilfe etwas zum Familieneinkommen beizutragen. Der Gedanke, ihre Kinder mehrere

Flugstunden entfernt bei ihren Eltern zurückzulassen, fällt der 18-Jährigen sichtlich schwer. Sie drückt ihre kleine Tochter fest an sich, die ihr auch beim Wäschewaschen nicht von der Seite weicht.

„Als ich erfahren habe, dass ich wieder schwanger bin, habe ich darüber nachgedacht, das Kind wegmachen zu lassen. Aber mein Partner wollte das nicht“, erzählt Rose. Hinzu kommt: Abtreibungen sind auf den Philippinen verboten. Wer sie durchführt, macht sich strafbar – und das sogar, wenn das Leben der Frau durch die Schwangerschaft bedroht ist oder sie durch eine Vergewaltigung schwanger wurde. „Deswegen führen Hebammen die Abtreibungen illegal zu Hause durch – unter Lebensgefahr für die schwangeren Frauen“, sagt Edeliza Hernandez. Doch auch Verhütungsmittel wie die Pille sind in dem christlich geprägten Land mit einer größtenteils sehr gläubigen Bevölkerung erst seit ein paar Jahren gesetzlich erlaubt. Die katholische Kirche nimmt massiv Einfluss auf die Gesetzgebung, indem sie Verhütungsmittel als eine „Mode“ bezeichnet.

Sex sei auf den Philippinen stigmatisiert, Sex vor der Ehe tabu, sagt Edeliza Hernandez. „Man spricht nicht darüber.“ Aufklärung gibt es daher kaum – weder in der Familie noch in der Schule. Das hat mitunter tödliche Folgen: Immer wieder sterben schwangere Teenager durch eine illegale Abtreibung zu Hause oder weil es zu anderen gesundheitlichen Komplikationen kommt. Denn: „Jede Teenagerschwangerschaft ist eine Risikoschwangerschaft“, betont Julie-Ann Taganna. Die 42-Jährige klärt in der Gemeinde Guiuan ehrenamtlich junge werdende Mütter wie Rose und ihre Familien über mögliche Gefahren wie Geschlechtskrankheiten und Frühgeburten auf und informiert über Hilfsangebote. „Wir schicken sie in unser örtliches Gesundheitszentrum. Dort werden sie während der Schwangerschaft medizinisch betreut und lernen, sich gesund zu ernähren. Eisenmangel ist ein Problem unter Teenagermüttern, deswegen kommen viele Babys mit Untergewicht zur Welt.“ Außerdem sensibilisieren Ehrenamtliche wie Julie-Ann Taganna die Familien dafür, dass junge Frauen wie Rose ihre Kinder im Krankenhaus und nicht aus Scham zu Hause ohne medizinische Hilfe zur Welt bringen. „Ich habe mein erstes Kind mit 22 ohne Hilfe und ganz alleine bekommen“, erinnert

sich die 42-Jährige. „Aufklärung und Beratungsangebote hätten mir damals sicher sehr geholfen.“

Projekterfolg: Die Zahl der Teenagerschwangerschaften hat sich halbiert

Als das Projekt im Jahr 2015 in der Provinz Guiuan startete, zählte das örtliche Gesundheitszentrum 156 Teenagerschwangerschaften. In 2021 waren es noch 74. Ein Erfolg, den Edeliza Hernandez besonders der Sensibilisierung durch Gleichaltrige in Aufklärungskampagnen zuschreibt. Dabei setzt der Projektpartner auf eine Kerngruppe aus jungen Menschen, die selbst Erfahrungen mit frühen Schwangerschaften und Verhütung einschließlich Familienplanung haben und diese in Schulen und Jugendzentren teilen. So wie Mila Rose Darang. Die 23-jährige Studentin ist mit zwölf Geschwistern aufgewachsen. Ihre Mutter bekam das erste Kind mit 18. Und auch ihre Schwester wurde „viel zu früh schwanger“, sagt Mila Rose Darang. „Es ist eine Herausforderung, eine so große Familie zu haben, weil wir finanziell nicht stabil sind. Es gab Tage, an denen meine Eltern nicht genug Geld hatten, um uns allen etwas zu essen zu kaufen“, erinnert sie sich. Mila Rose Darang will ein anderes Leben. Durch Zufall nimmt sie an einer Aktion des Kindernothilfepartners zum Internationalen Jugendtag teil. „Das hat mir so großen Spaß gemacht, dass ich dabeigeblichen bin.“

Und nicht nur das: Sie kämpft sich in der Schule durch und studiert später Kommunikation. Dabei hatte sie es alles andere als leicht. „Meine Eltern glauben nicht, dass man damit Geld verdienen kann.“ Ihren Weg geht die 23-Jährige trotzdem unbeirrt. Und der führt sie zurück in die Jugendarbeit. Seit mehr als einem Jahr trainiert Mila Rose Darang im Projekt junge Menschen für die Aufklärungsarbeit über Frühschwangerschaften, Drogen- und Alkoholkonsum, organisiert und leitet selbst lokale Informationskampagnen. Sie sagt: „Ich liebe, was ich tue. Und ich will etwas im System ändern, um für Kinder und Jugendliche bessere Möglichkeiten für die Zukunft zu schaffen.“



Mila Rose Darang (links) will etwas verändern. Für den Kindernothilfepartner MAG leitet die junge Frau Aktionen für Kinder und Jugendliche, in denen sie unter anderem über Sex und Schwangerschaft aufklärt.

Kalender 2025

Der Kindernothilfe-Wandkalender bietet neben eindrücklichen Fotos ein Kalendarium mit Platz zum Eintragen von Terminen, Veranstaltungen und Geburtstagen. Das Bildmaterial haben Fotografen und Fotografinnen von ihren Projektreisen aus verschiedenen Teilen der Welt mitgebracht. Mit dem Kauf des Kalenders unterstützen Sie die weltweite Arbeit der Kindernothilfe für junge Menschen in Afrika, Asien, Lateinamerika und Europa. Machen Sie sich und anderen eine Freude! Den Kalender bringt die Kindernothilfe gemeinsam mit dem Verlag Kalenderliebe heraus.

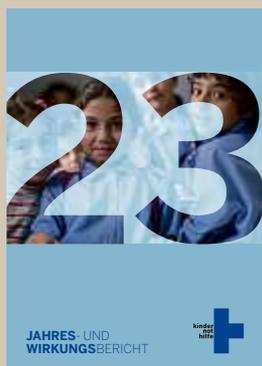
Lieferbar ab Oktober

Format: A4 quer als Doppelseite, **Preis:** 7,99 Euro, **Preise zzgl. Verpackung u. Porto:** 10,24 Euro, ab 25 Euro Bestellwert portofrei. Ab 10 Stück bekommen Sie 10 % Rabatt.

Bezug: Harfe-Verlag und Druckerei GmbH, Dr.-Hermann-Ludewig-Ring 1, 07407 Rudolstadt

Bestellannahme: Frau Schulze, Tel.: 03672.47657-40, Fax: 03672.47657-67, E-Mail: planer@harfe-printmedien.de (Bestellhinweis: Kalender Kindernothilfe)

ISBN 978-3-96140-237-3



Kindernothilfe e. V. Jahresbericht 2023

Berichte und Fotos aus der Auslands- und Inlandsarbeit, Statistiken, Schaubilder und ein ausführlicher Finanzbericht geben ein umfassendes Bild über die Arbeit in 39 Ländern. **48 Seiten**

Auf einen Blick

Flyer mit den wichtigsten Zahlen und Fakten aus unserer Arbeit im Jahr 2023



Kindernothilfe-Stiftung Jahresbericht 2023

Was die Stiftungsarbeit langfristig für Kinder in Not bewirkt, erläutert der Jahresbericht. Er informiert über Ziele, Projektförderung, Vermögensanlage und Mittelverwendung der Stiftung. **16 Seiten**



Benefizspiel: **Wippe-lig!**

Kindernothilfe-Pate Martin Schlegel hat wieder ein tolles Spiel entwickelt, erschienen im Verlag Gerhards Spiel und Design. Jeder spielt mit Holzscheiben in einer Farbe. Bei jedem Zug wird entweder eine Scheibe eingesetzt oder eine beliebige auf dem Brett versetzt. Mit drei eigenen Scheiben neben- oder hintereinander hat man gewonnen. Das klingt einfach? Nein, denn es kommt noch Bewegung ins Spiel: Nach jedem Zug muss gewippt werden – und nun ist alles anders auf der schiefen Ebene. Spaß, Spannung und Ärger liegen hier nah beieinander. Für 3–5 Spieler ab 6 Jahren, **Preis:** ca. 40 Euro

Benefizanteil: 80 Prozent des Autorenhonorars gehen an die Kindernothilfe

Bezug: über den Onlineshop www.spielwerkstatt.eu und den Einzelhandel



Material zu unserer **Action!Kidz-Kampagne** gegen **Kinderarbeit**



Zu den verschiedenen Ländern, Projekten und Zielgruppen bieten wir Materialien für den schulischen (Klasse 3-6) und kirchlichen Unterricht im modularen System an.

Basismodul „**Kinderarbeit**“

Mit allen grundlegenden Informationen zur Action!Kidz-Kampagne der Kindernothilfe sowie praktischen Unterrichtsvorschlägen zum Thema Kinderarbeit mit schön gestalteten Arbeitsblättern **16 Seiten**

Ländermodule zu **Kinderarbeit** in **Guatemala, Haiti, Indonesien, Sambia**

Jedes Modul enthält eine Länder- und Sachinformation, Hinweise auf Film- und Bildmaterial, spannende Unterrichtsideen und Arbeitsblätter.

Je 16 Seiten

Das neue Ländermodul zu Kinderarbeit in Guatemala erscheint im November – Infos dazu auf www.actionkidz.de

Zu Haiti, Indonesien und Sambia gibt es jeweils ein Poster (DIN A2, gefalzt). Zu Guatemala erscheinen im November zwei Poster (siehe rechts, die layoutete Fassung lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor).



Modul für **Workshops** mit **Konfirmandinnen** und **Konfirmanden**

Hier lernen die Jugendlichen die unterschiedlichen Lebensverhältnisse auf der Welt kennen. Das Modul gliedert sich in die drei Lernschritte Erkennen, Bewerten, Aktivwerden! **12 Seiten**



Robinson-Adventskalender



Für den Schulunterricht, das Kindergartenprogramm oder die Familie: ein Adventskalender mit 24 Geschichten, vielen Liedern, Bastelanleitungen, Backrezepten, Spiel- und Aktionsideen. Robinson (bekannt aus den „Kinder, Kinder“-Heften) reist durch die Welt und lernt verschiedene Weihnachtsbräuche kennen.

Material bestellen

Tel. Spenderservice: 0203.7789-111
Fax: 0203.7789-118
info@kindernothilfe.de
www.kindernothilfe.de/material

Bis auf den Kalender sind alle Materialien kostenlos. Mit einer Spende unterstützen Sie unsere entwicklungspolitische Bildungsarbeit.

Service

Allgemeine Informationen

Spender-Service: Tel. 0203.7789-111,
Mo-Fr 9-18 Uhr, www.kindernothilfe.de

Politische Kampagnen

Frank Mischo: Tel. 0203.7789-129
www.kindernothilfe.de/kampagnen

Action!Kidz

Jana Haberstroh: Tel. 0203.7789-274
Kornelia Olivier: Tel. 0203.7789-266
www.actionkidz.de

Schule

Imke Häusler: Tel. 0203.7789-132
Lennart Wallrich: Tel. 0203.7789-177
www.kindernothilfe.de/schule

Kirche & Gemeinden

Dietmar Boos: Tel. 0203.7789-214
www.kindernothilfe.de/kirche

Aktiv mitmachen

Team Ehrenamt: Tel. 0203.7789-275
www.kindernothilfe.de/aktiv

Testamentsspende

Frederike Elter: Tel. 0203.7789-167
www.kindernothilfe.de/testamentsspende

Unternehmen

Susanne Kehr: Tel. 0203.7789-155
Fabio Breuer: Tel. 0203.7789-241
www.kindernothilfe.de/unternehmen

Kindernothilfe-Stiftung

Frederike Elter: Tel. 0203.7789-167
www.kindernothilfe.de/stifter

Förderstiftungen

Claudia Leipner: Tel. 0203.7789-277
www.kindernothilfe.de/förderstiftungen

Kindernothilfe im Web

www.kindernothilfe.de
www.robinson-im-netz.de
www.actionkidz.de



kinder not hilfe

Bitte beachten Sie, dass der Inhalt dieses Kindernothilfe-Magazins nach den gesetzlichen Vorschriften urheberrechtlich geschützt ist. Daher sind Sie auch nur im Rahmen dieser Vorschriften zur Nutzung des Inhaltes berechtigt. Unabhängig davon räumt der Herausgeber Ihnen das Recht ein, den Inhalt in unveränderter und nicht öffentlicher Form zu privaten oder gemeinnützigen Zwecken zu nutzen. Dabei muss auf den Kindernothilfe e. V. als Herausgeber hingewiesen werden, soweit dies möglich ist. Von der Rechtseinräumung ausdrücklich nicht erfasst ist dagegen die Nutzung zu gewerblichen oder sonstigen wirtschaftlichen Zwecken. Insbesondere wird Ihnen also nicht das Recht eingeräumt, sich oder einem Dritten mit der Nutzung wirtschaftliche Vorteile zu verschaffen. Für eine entsprechende Lizenz können Sie sich gerne an den Herausgeber wenden. Insoweit gelten für die Nutzung dann die Bedingungen der Lizenz. Ein Anspruch auf die Erteilung einer Lizenz wird hierdurch nicht begründet.

Impressum

Verleger: L. N. Schaffrath GmbH & Co. KG
Auflage: 101.400, ISSN 0946-3992
Herausgeber: Kindernothilfe, Düsseldorf Landstraße 180, 47249 Duisburg;
Tel. 0203.7789-0, Fax: 0203.7789-118, www.kindernothilfe.de
Spender-Service: 0203.7789-111, info@kindernothilfe.de
Katrin Weidemann, Vorstandsvorsitzende
Redaktion: Gunhild Aiyub (v. i. S. d. P.), Christiane Dase (Beileger)
Gestaltung: Ralf Krämer, Druck/Versand: Schaffrath, Geldern
Titelbild: Christian Nusch
Vereinsregister und -nummer: Amtsgericht Duisburg, Registernummer: 1336, Vereinssitz Duisburg
UST-IdNr.: DE 119554229

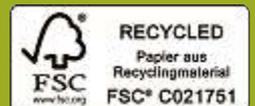
Hinweise: Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Mit Verfasseramen gekennzeichnete Beiträge geben nicht zwingend die Meinung des Herausgebers wieder. Nachdruck nur mit Genehmigung. Beraterstatus beim UN-Wirtschafts- und Sozialrat (ECOSOC)
Gehen mehr Spenden ein, als wir für die Umsetzung der im Magazin beschriebenen Projekte benötigen, verwenden wir Ihre Spende für ein ähnliches Projekt.

**Bank für Kirche und
Diakonie eG – KD Bank**
IBAN DE92 3506 0190 0000 4545 40
BIC GENODED1DKD



Der CO₂-neutrale Versand
mit der Deutschen Post

GOGREEN



Das Papier dieses Magazins ist mit dem Blauen Engel zertifiziert.

